FWF Der Wissenschaftsfonds.

Institut Wiener Kreis
Verein zur Förderung
Wissenschaftlicher Weltauffassung

Politische Gesichtspunkte im ethischen Non-Kognitivismus von Rudolf Carnap und Hans Reichenbach

Christian Damböck
Institut Wiener Kreis
christian.damboeck@univie.ac.at

Inhaltsübersicht

1. Reichenbachs Ethik-Konzeption in *The Rise of Scientific Philosophy*
2. Carnaps ethischer Non-Kognitivismus
3. Die politische Seite von Carnaps Philosophie

1. Reichenbachs Ethik-Konzeption in *The Rise of Scientific Philosophy*

The Rise of Scientific Philosophy (1951)

- Hans Reichenbach (1891-1953) war Mitglied der sogenannten Berliner Gruppe und stand Carnap und dem linken Flügel des Wiener Kreises philosophisch sehr nahe
- In Kapitel 17 seines Spätwerks *The Rise of* Scientific Philosophy (s. 276-302) formulierte Reichenbach seine Auffassungen über Ethik, die Carnap uneingeschränkt geteilt hat und die daher als Ausgangspunkt unserer Überlegungen gut geeignet sind. (= Pflichtlektüre)

Ethische Direktive sind „volitional“

Whenever there comes a philosopher who tells you that he has found the ultimate truth, do not trust him. If he tells you that he knows the ultimate good, or has a proof that the good must become reality, do not trust him, either. The man merely repeats the errors which his predecessors have committed for two thousand years. It is time to put an end to this brand of philosophy. Ask the philosopher to be as modest as the scientist; then he may become as successful as the man of science. But do not ask him what you should do. Open your ears to your own will, and try to unite your will with that of others. There is no more purpose or meaning in the world than you put into it. (S. 302)

Folgt daraus, dass ethische Urteile willkürlich sind?

- Nein! Es geht nur darum, sich nicht auf die Urteile anderer (angeblicher philosophischer Autoritäten zu verlassen) und der eigenen Überzeugung zu trauen.

> Only a distorted morality can argue that our will is bad if it is not the response to a command from another source. (S. 292)

- *Willkürlich* wären unsere Werturteile nur, wenn wir jedes Werturteil, das jemand fällt, ohne weiteres akzeptieren würden bzw. selbst *irgendwelche* Werturteile (durch Würfeln) fällen würden

Das demokratische Prinzip (der non-kognitiven Ethik)

We may differ in many respects, perhaps about the question of whether the state should own the means of production, or whether the divorce laws should be made easier, or whether a world government should be set up that controls the atom bomb. But we can discuss such problems if we both agree about a democratic principle which I oppose to your anarchist principle:

Everybody is entitled to set up his own moral imperatives and to demand that everyone follow these imperatives.

This democratic principle supplies the precise formulation of my appeal to everybody to trust his own volitions, (S. 295)

Dieses Prinzip macht uns offen für die Meinungen anderer

This is not meant to imply that the empiricist is a man of easy compromise. Much as he is willing to learn from the group, he is also prepared to steer the group in the direction of his own volitions. He knows that social progress is often due to the persistence of individuals who were stronger than the group; and he will try, and try again, to modify the group as much as he can. The interplay of group and individual has effects both on the individual and on the group.

Thus the ethical orientation of human society is a product of mutual adjustment. (S. 300)

Adaptive Werte

- Ich vertraue meinen Überzeugungen und versuche andere zu überzeugen
- Andere vertrauen ihren Überzeugungen und versuchen andere zu überzeugen
- Ich werde empfänglich für innovative Ideen anderer und erhalte die Chance, anderen von meinen innovativen Ideen profitieren zu lassen
- *Die Kultur* profitiert vom Austausch
- Das funktioniert aber nur, wenn wir den Non-Kognitivismus akzeptieren und *emotionale Übereinstimmung* anstelle des ultimativen *externen Beweises* suchen

Kants kategorischer Imperativ

- Kant: Handle so, dass die Maximen Deines Handelns als Prinzipien einer allgemeinen Gesetzgebung dienen können
- Problem: das „allgemeine Gesetz“ kann (a) gegen unsere Emotionen und Intuitionen sein und es kann (b) bestimmte Gruppen ausschließen und rassistisch benachteiligen
- Der kategorische Imperativ ist also gerade wegen seiner Absolutheit und der Berufung auf externe Autoritäten („Pflichterfüllung“) lückenhaft

Reichenbachs soziologische Erklärung für die Lücke in Kants Auffassung

- Der kategorische Imperativ ist das Symptom einer „bourgouisen“ Philosophie:

Kant‘s

adoration of duty smacks too much of the pleasure derived from subordination and the satisfaction derived from servitude, which are characteristic of a bourgeois middle class that has been too long a time under the authority of a strong ruling caste. It is the tragedy of the philosopher of the synthetic a priori that what he advances as the ultimate structure of reason resembles as-

61

Kant non-kognitiv gewendet

- Reichenbach: Versuche alle anderen von den Maximen Deines Handelns zu überzeugen
- Nimm die Maximen der anderen ernst und versuche diese möglichst zu tolerieren
- Folge gleichzeitig bedingungslos Deinen eigenen Maximen, wo dies unumgänglich scheint
- Dies führt zu Toleranz und Offenheit und **schließt die Lücke im kategorischen Imperativ, weil die Berufung auf äußere Autorität fehlt**
- Dennoch sind auch hier bedingungslose moralische Annahmen möglich …

2. Carnaps ethischer Non-Kognitivismus

Der formale Ansatz

- Aussagen wie „Du sollst nicht töten“ sind non-kognitiv
- Sie drücken Emotionen, Einstellungen (attitudes), Volitionen (volitions) bestimmter Personen oder Gruppen aus, nicht jedoch *Sätze*, die einen Wahrheitswert erhalten
- Formal gesehen sind Werte also Attribute, die wir Personen oder Gruppen zuordnen, nicht aber Sätze
- Ein Wert V ist zu beschreiben als Prädikat über der Menge aller Personen und Gruppen

Kognitivismus

„Du sollst nicht töten“ → WAHR

„Du sollst nicht töten“ → FALSCH

Non-Kognitivismus

„Du sollst nicht töten“ → {x | x *utinam* „Du sollst nicht töten“}

Das Prädikat „utinam“

- Diesen formalen Ansatz hat Carnap in seinem letzten Beitrag zu dem sog. Schilpp-volume formuliert: Paul Arthur Schilpp (Hrsg.): *The Philosophy of Rudolf Carnap*. Open Court, 1963, 999-1013
- „*x* utinam *p*“ bedeutet, dass die Person oder Gruppe *x* die deklarative Aussage *p* wünscht oder vertritt
- Mit anderen Worten: utinam etabliert ein kontextsensitives Wahrheitsprädikat.

Was will Carnap mit dieser Theorie?

- Meine These lautet, dass Carnap mit dieser non-kognitivistischen Theorie über Wertaussagen, ganz im Sinne der oben vorgestellten Theorie von Reichenbach, jede Art eines **Fundationalismus (foundationalism)** hinsichtlich Wertaussagen ablehnen will.
- Es geht darum, jeden Versuch, **die wahren (wirklichen, richtigen, korrekten) Werte** herauszuschälen, als hoffnungslos zu identifizieren

Beispiel: bedingungslose Werturteile

- Die Non-Kognitivistin, im Sinne von Carnap und Reichenbach, weist jeden Versuch einer externen Rechtfertigung von Wertaussagen zurück.
- Dennoch kann ich die Wertaussage *p* bedingungslos vertreten
- Ich kann sagen, dass *p* für mich nicht verhandelbar ist. Jeder der *p* ablehnt, steht für mich außerhalb der Kultur, der ich angehöre. In bestimmten Fällen der Ablehnung von *p* bin ich bereit, die Gegner zu sanktionieren und zu bekämpfen
- **Ich bin immmer noch Non-Kognitivist, weil ich für mein Vorgehen keine äußere Autorität beanspruche!**

Carnaps Theorie als Spezialfall von Non-Kognitivismus

- Die oben formulierte formale Theorie reicht nicht aus, als Charakterisierung von Carnaps Non-Kognitivismus
- Was Carnap und Reichenbach wirklich wollen ist ein strikter **Non-Fundationalismus** (als Instanz des Non-Kognitivismus
- Es gibt andere Spielarten des Non-Kognitivismus, die mit der Theorie von Carnap und Reichenbach inkompatibel sind
- Wir führen zwei Beispiele an: Ayers Subjektivismus und Kraus‘ Fundationalismus

Ayers Subjektivismus

- Alfred J. Ayer: *Language, Truth & Logic.* 1935
- Dieses Buch gilt (zurecht) als die Bibel aller Missversteher des logischen Empirismus
- In Kapitel 6 formuliert Ayer eine Spielart des Non-Kognitivismus, die Werturteile als gänzlich subjektive Entscheidungen identifiziert
- Jeder hat demnach *seine* Werte, Diskussionen darüber sind also absolut sinnlos
- Das ist das radikale Gegenteil zu Reichenbachs demokratischem Prinzip, das auch von Carnap vertreten wird (und etwa auch von Charles L. Stevenson)

Kraus‘ Fundationalismus

- Der Brentanist Oskar Kraus hat ebenfalls einen Non-Kognitivismus vertreten.
- Allerdings dachte er, dass nur ganz bestimmte Instanzen von „utinam“ akzeptiert werden dürften, wo die Person die „richtigen“ Emotionen aufweist und so zu den „richtigen“ Werten gelangt.
- Dieser Fundationalismus konvergiert der Sache nach mit allen Arten von Realismus und Kognitivismus
- Carnaps Position war mit der von Kraus hingegen fundamental inkompatibel, was Carnap selbst in seiner Autobiografie andeutet.

Wer unserer bisherigen Kritik gefolgt ist, wird diese Sätze Carnaps unschwer beurteilen können: Die Annahme objektiver Werte, die irgendeinem dritten Reiche angehören, oder auch nur die Meinung, es bestünden objektive Gültigkeiten, aber auch alles Glauben an die Existenz oder den Bestand von Wertverhalten, Dignitäten u. dgl. haben wir als chimärisch nachgewiesen. Wir haben die Sätze analysiert, in denen diese Redewendungen vorkommen, und gezeigt, daß in diesen Sätzen ausnahmslos irgendwelche Urteile über Bewertungen ausgedrückt werden und in manchen Urteile über *als richtig charakterisierte* Wertungen gewisser Dinge. — Indem wir die als richtig charakterisierten Emotionen heraushoben und von den blinden unterschieden, haben wir die von Carnap geforderten Kennzeichen angegeben. Ganz so angegeben, wie überhaupt psychische Bestimmungen angegeben werden können. Ist einer farbenblind, so kann ihn niemand lehren Farben zu sehen; ist einer blind für den Unterschied von evidenten und nichtevidenten Urteilen, so kann ihn niemand über ihn belehren, und das nämliche gilt von demjenigen, der blind ist für die als richtig charakterisierten Emotionen.

(Oskar Kraus, Die Werttheorien. 1937, S. 440)

Andererseits traf ich häufig Philosophen, die bei ihrer Kritik unserer Ansichten dem Problem der logischen Natur von Werturteilen eine übertrieben praktische Bedeutung beimaßen. Diesen Kritikern zufolge führt es zwangsläufig zu moralischer Verwahrlosung und Nihilismus, wenn man Werturteilen den Status theoretischer Aussagen und damit die Möglichkeit ihres Gültigkeitsbeweises abspricht. Als eindrucksvollen Vertreter dafür lernte ich in Prag Oskar Kraus kennen, den führenden Verfechter der Philosophie Franz Brentanos. Von Studenten hörte ich, er stelle in einem seiner Seminare meine These über die Natur von Werturteilen als so gefährlich für die Moral der Jugend dar, daß er ernsthaft die Frage erwogen habe, ob es nicht seine Pflicht sei, die Behörden anzurufen, um mich ins Gefängnis zu bringen. Schließlich, sagte er, sei er aber zu dem Schluß gekommen, daß das nicht das Rechte sei, weil ich, obwohl meine Lehre ganz falsch sei, kein wirklich schlechter Mensch sei. (S. 128)

3. Die politische Seite von Carnaps Philosophie

Die zentrale These dieser Vorlesung

Carnaps Philosophie hat eine durchgängige politische Agenda, die aber versteckt ist, weil Carnaps radikal antimetaphysische Agenda die Möglichkeit der Artikulation politischer Ideen im philosophisch-wissenschaftlichen Diskurs einschränkt

Politische Agenda → **Philosophie**

Ein Aufsatzprojekt von 1963

- Mexiko-Reise im Sommer 1963
- Treffen mit Erich Fromm in Mexiko City
- Projekt eines Aufsatzes über „Humanismus und Sozialismus“
- Brief an Fromm vom 31.10.1963:

„I had promised you to think about writing an essay on humanism and socialism for the volume which you are planning; I have come to the regrettable conclusion that I cannot undertake it. I am far behind with the work on my research project and it is very urgent that I get some of it ready for the printer [= Schilpp volume] before I leave on an extended trip to Europe in April.“ (RC 027-27)

- Im Frühjahr 1964 starb Carnaps Frau …

Dennoch gibt es politische Texte bei Carnap

- Zwar decken die beiden Anthologien bei Meiner (Mormann 2004, Stoeltzner/Uebel 2006), mit der Ausnahme des Manifests von 1929, eher nur den unpolitischen (bzw. in der von Christoph Limbeck-Lilienau dargestellten Weise politisch neutralen) Carnap ab
- Aber es gibt eine Reihe von weiteren wichtigen Texten, die explizit und in wünschenswerter Deutlichkeit die politische Agenda Carnaps sichtbar machen:

- „Theoretische Fragen und praktische Entscheidungen“, in: *Natur und Geist* 2, 257-260, 1934. (Wiederabgedruckt in: *Der Wiener Kreis. Ausgewählte Texte. Herausgegeben von Christian Damböck*. Reclam, 2013, 175-179.)
- “Logic”. In: *Edgar Douglas et al. (eds.): Factors Determining Human Behavior. Cambridge (Ma): Harvard University Press*, 1937, 107-118.
- „Andere Seiten des Denkens. Willy Hochkeppel sprach mit Rudolf Carnap“. In: *Der Monat, 19*(224), 1967, 50-56.
- „Interview mit Rudolf Carnap (1964)“. In: *Rudolf Carnap: Mein Weg in die Philosophie. Übersetzt und mit einem Nachwort sowie einem Interview herausgegeben von Willy Hochkeppel*, Reclam, 1993, 133-148.

Das politische Leitmotiv

- Erinnern wir uns an das in der letzten Vorlesung gebrachte Zitat aus Carnaps Autobiografie:

„Ich war immer davon überzeugt, daß die großen Probleme der Wirtschafts- und Weltorganisation im gegenwärtigen industriellen Zeitalter nicht etwa durch ‚das freie Spiel der Kräfte' gelöst werden können, sondern rationaler Planung bedürfen." (S. 130)

- Diese „rationale Planung" hat eine philosophische Seite bei Carnap (die er an dieser Stelle seiner Autobiografie allerdings nicht anspricht).

Theoretische Fragen und praktische Entscheidungen

- Rationale Planung bedeutet, für Carnap, insbesondere, dass wir unsere praktischen Entscheidungen in einer möglichst rationalen Weise treffen.
- Praktische Entscheidungen hängen zum Teil von Werten ab, für die wir uns subjektiv entscheiden
- Theoretische Fragen spielen dabei aber insofern eine Rolle als wir uns immer auch der Konsequenzen von Wertentscheidungen bewusst sein müssen
- Einen Wert zu bejahen und seine Konsequenzen zu verneinen ist irrational

Beispiel: NAZI (irrational, konsistent, unabsichtlich)

- Person A ist 1933 begeistert von Hitler.
- Es gibt drei Möglichkeiten:
  a. A ist sich der Konsequenzen ihrer Begeisterung (Holocaust) bewusst, lehnt diese ab, und wählt Hitler trotzdem (= irrational)
  b. A ist sich der Konsequenzen ihrer Begeisterung bewusst und wählt Hitler, weil sie diese wünscht (= konsistent)
  c. A ist sich der Konsequenzen ihrer Begeisterung nicht bewusst und hört auf, Hitler zu wählen, sobald sie diese einsieht (= unabsichtlich)

Aufklärung ist hier hilfreich

- Die Behandlung theoretischer Fragen ermöglicht uns eine Maximierung der Rationalität:
  a. Die irrationale Nationalsozialistin ist offenbar psychisch krank und muss behandelt werden
  b. Die konsistente Nationalsozialistin vertritt ihre Entscheidung rational und muss von konsistenten Anti-Nazis bekämpft werden
  c. Die unabsichtliche Nationalsozialistin wird von der Wissenschaft von ihrem Irrtum überzeugt und ändert ihre Meinung

Entscheidungstheorie

- Die skizzierte Theorie Carnaps steckt im Kern schon in den Aufsätzen von 1934 und 1937
- Allerdings hat Carnap seine Theorie in den letzten drei Jahrzehnten seines Lebens stark weiter ausgebaut und verfeinert und auf ein solides formales Fundament gestellt
- Grundlage dieser Konzeption war die mathematische Entscheidungstheorie

Die Formel

- Entscheidungen lassen sich, so Carnaps Vorschlag, *maximal rational* gestalten, wenn sie die folgende Formel verwenden:

$$\mathfrak{P}(A_m) = \sum_n V(O_{m,n})c(W_n, e)$$

- Hier ist $\mathfrak{P}$ eine reelle Zahl, die den Wert der *Präferenz* für eine bestimmte Aktion A_m ausdrückt.
- Wir handeln rational, wenn wir die Aktion A_i wählen, deren Präferenzwert maximal ist.

Das Kleingedruckte der Formel I

$$\mathfrak{P}(A_m) = \sum_n V(O_{m,n})c(W_n, e)$$

- n rangiert über eine Menge möglicher Welten $W_1, W_2, \ldots$
- e ist die Gesamtheit des dem Entscheidungsträger zum Zeitpunkt der Entscheidung vorliegenden empirischen Wissens
- $O_{m,n}$ ist das zu erwartende Resultat der Aktion A_m in der möglichen Welt W_n
- Dann sind noch zwei Funktionen zu spezifizieren:

Das Kleingedruckte der Formel II

$$\mathfrak{P}(A_m) = \sum_n V(O_{m,n})c(W_n, e)$$

- Die *Bestätigungs-Funktion* c drückt den Grad der Wahrscheinlichkeit des Eintretens von W_n, gegeben die empirischen Daten e als Wert im Intervall [0,1] aus.
- Die Nutzenfunktion oder *Wertfunktion* V drückt den Grad der Bevorzugung des Ereignisses $O_{m,n}$ aus.

Was ist kognitiv, was nicht?

- Für Carnap ist die Berechnung der Wahrscheinlichkeit c gänzlich objektiv möglich, also von non-kognitiven Setzungen unabhängig.
- Die Funktion V hingegen hat eine non-kognitive Grundlage. Dennoch können wir eine Reihe von rationalen Kriterien (Konsistenzkriterien etc.) festlegen, anhand derer wir die Menge der möglichen Wert-Funktionen stark einschränken können.
- Aus unserer Sicht *bösartige* Wertfunktionen können wir so nicht verhindern!
- Aber wir können immerhin verhindern, dass unser Handeln durch einen Mangel an Rationalität fehlgeleitet wird.

Der Roboter als Ideal

since our goal is not the psychology of actual human behavior in the field of inductive reasoning, but rather inductive logic as a system of rules, we do not aim at realism. We make the further idealization that X is not only perfectly rational but has also an infallible memory. Our assumptions deviate from reality very much if the observer and agent is a natural human being, but not so much if we think of X as a robot with organs of perception, data processing, decision making, and acting. Thinking about the design of a robot will help us in finding rules of rationality. Once found, these rules can be applied not only in the construction of a robot but also in advising human beings in their effort to make their decisions as rational as their limited abilities permit.

(The Aim of Inductive Logic. In: *Nagel et al (eds.): Logic, Methodology and Philosophy of Science. Proceedings of the 1960 International Congress. Stanford University Press,* 1962, 303-318, hier: 309.)

Wer irrational ist, braucht einen Arzt

The laws of human conduct in observing and violating the requirements of logical thinking must be discovered by psychology and the social sciences. These are the disciplines which must locate the irrational sources of both rational and illogical thought. This theoretical problem once solved, it then becomes the practical task of education, conceived in the broadest sense, to apply suitable methods for healing the indicated anomalous behavior. Indeed, a far better aim of education and a more effective program for it is the establishment of prophylactic methods for eliminating the source of illogical types of thought. Logic itself, however, must remain content with the more modest task of pointing them out.

(Logic. In: *Factors Determining Human Behavior. Harvard University Press,* 1937, 107-118, hier: 118)

Perfekte Rationalität verhindert nicht das Entstehen inkompatibler Wertsysteme

- Carnap und Reichenbach hatten aus der Deutschen Jugendbewegung den Impetus übernommen, dass Werte disponibel sind und daher adaptiv sein müssen
- Trotz perfekter Rationalität können aber gänzlich *inkompatible* Wertsysteme enstehen (z.B. Carnaps Werte vs. die Werte seines Freundes Hans Freyer): hier hilft am Ende unter Umständen nur, die Verfechter der feindlichen Wertsysteme (d.h.: die perfekt rationalen Nazis) zu bekämpfen

Literatur zum letzten Abschnitt

- Rudolf Carnap, „Value Concepts (1958)“, herausgegeben und eingeleitet von André Carus, 2015, *Synthese* DOI 10.1007/s11229-015-0793-2
- Christian Damböck, „Rationality, Values, and Intuition: The Capstone of Carnap’s Philosophy”, submitted http://homepage.univie.ac.at/christian.damboeck/texte/Carnaps_philosophy_of_values.pdf